

Omegloset – Omegluet

Bei seinem letzten Wanderausflug im Alpstein staunte Kiebitz nicht schlecht, als ihm ein Grill um die Ohren flog. Das metallene Ungetüm baumelte am langen Seil eines Transporthelikopters. Empfänger der Ladung war Aescher-Wirt **Gallus Knechtle**. Dieser will seine Gäste künftig mit regionalen Leckereien vom Grill verwöhnen, las Kiebitz auf «20 Minuten». Der



Ein Grill kommt durch den Alpstein geflogen. Bild: PD

Grill aus der St. Galler Manufaktur azado soll besonders langlebig und robust sein. Dann wird er wohl auch den nahenden Winter überleben, denkt sich Kiebitz.

In der Fragestunde im Parlament hat sich Nationalrat **David Zuberbühler** zu einem möglichen Impfwang im Epidemien-gesetz geäußert, wie er auf Facebook vermeldete. «Gemäss



David Zuberbühler stellt eine Frage zum Impfwang. Bild: KEY

Artikel 6 dieses Gesetzes könnte der Bundesrat bereits heute eine Impfpflicht beschliessen. Grund genug für mich, direkt beim Bundesrat nochmals nachzufassen.»

Etwas langweilig schien es Ständerat **Andrea Caroni** in seiner Plexiglasklausur zu sein. «Womit darf man eigentlich nicht werfen, wenn man im Plexiglashaussitzt?», fragte er seine Freunde



Andrea Caroni meldet sich aus dem Kabäuschen. Bild: Facebook

auf Facebook. Ein gewisser Marc Bourgeois stellte die Gegenfrage: «Was verdient man eigentlich so als Callcenter-agent? Immerhin weiss ich jetzt endlich, woher all diese Krankenkassenanrufe kommen.»

Kiebitz

Mittendrin statt nur dabei

So haben fünf Ausserrhoder Jugendliche das Ende der umstrittenen Klimademo auf dem Bundesplatz erlebt.

Smilla Bühler

«Eine Umsiedlung auf einen anderen Platz kommt für uns nicht in Frage. Wir kennen dieses Spielchen der Politiker: Aus den Augen, aus dem Sinn», sagt Leandra Breu. Die 16-jährige Ausserrhoder Schülerin harrt bis Dienstagabend auf dem Bundesplatz aus, zusammen mit etlichen anderen Klimaaktivistinnen und -aktivisten.

Insgesamt nehmen fünf Ausserrhoder an der umstrittenen Demonstration «Rise up for change» (etwa «Steh auf für Veränderung») in Bern teil. Die vor allem bei bürgerlichen Politikern kritisierte Bewegung ruft zum zivilen Ungehorsam auf.

Aktivisten haben sich extra freigenommen

Leandra Breu und ihre Mitstreiter erzählen, wie sie die Veranstaltung und deren Auflösung erleben. Innerhalb von wenigen Stunden stellen Demonstranten Anfang Woche eine kleine Zeltstadt auf die Beine. Daneben verstellen Strohhallen und meterhohe Dreibeine den Platz. Die Demonstranten reisen bereits Sonntagnacht an. Die Besetzung des Bundesplatzes im Rahmen der Herbstsession starten sie offiziell am Montagmorgen um sieben Uhr.

Breu reist bereits am Samstag nach Bern. Sie ist seit längerem Teil der regionalen Klimagruppe AR und in der Klimastreik-Bewegung als Mediensprecherin tätig. Auch in Bern tritt die Schülerin mehrmals vor die Kameras der Medienschaffenden. Sie engagiert sich mit Herzblut im nationalen Klimastreik. «Um in Bern dabei sein zu können, habe ich extra freigenommen», sagt sie.

Am Dienstagmittag sitzt Breu mit einer Kollegin auf dem Gelände des Berner Klimacamps, wie die Aktivistinnen und Aktivisten die Besetzung des Bundesplatzes getauft haben. Die Stimmung sei sehr entspannt, erzählt Breu. Das oberste Gebot der Besetzung lautet nicht umsonst, gewaltfrei und friedlich zu demonstrieren. Besonders gefallen ihr die Zusammenarbeit und der gegenseitige



Klimaaktivisten aus der ganzen Schweiz demonstrieren auf dem Bundesplatz.

Bild: Peter Klauzner/Keystone (Bern, 22. September 2020)

Umgang innerhalb des Camps. Sie sagt: «Die interne Kommunikation funktioniert super. Jede und jeder weiss, wo man sich Informationen einholen kann.»

«Die meisten würden sich verhaften lassen»

Die Frage, ob sie bereit gewesen wäre, sich von der Polizei verhaften zu lassen, verneint Breu. «Als Mediensprecherin kann ich nicht so weit gehen. Als Teil der Kommunikationskette muss ich einsatzbereit bleiben», sagt sie.

Ihre Kolleginnen und Kollegen, ebenfalls aus dem Ausserrhoder Mittelland, haben keine solche Einschränkungen: «Die meisten von uns waren bereit, sich wenn nötig verhaften zu lassen.» Denn im Camp gilt: Passiver Widerstand ist höchst erwünscht. Viele Aktivisten haben sich aneinandergekettet oder ihre Arme in Abflussrohre gesteckt. Auf diese Art soll eine Räumung durch die Polizei er-

schwert und verzögert werden. Breu sagt: «Trotz der friedlichen Stimmung war allen bewusst, dass jederzeit eine Räumung stattfinden kann. Wir waren darum wachsam.»

Am Abend zieht ein Unwetter über die Berner Altstadt. Zu diesem Zeitpunkt verabschieden sich viele Jugendliche und Erwachsene von der Klimademo. Eine Teilnehmerin aus St. Gallen erzählt, wie sich spätestens dann eine angespannte Stimmung breitgemacht hat: «Im Küchenzelt hörten wir mit, wie die Organisatoren eine Krisensitzung abhielten. Alle machten sich Sorgen, dass demnächst die Räumung beginnen würde.» Weiter sagt die Studentin: «Die Verantwortlichen versuchen beinahe verzweifelt, mehr Leute zu mobilisieren und auf dem Platz zu behalten.» Damit soll eine Räumung erschwert oder gar verhindert werden. In einem offiziellen Do-

kument des Klimastreiks heisst es, um wirkungsvoll Druck aufzubauen, brauche es genügend Menschen. Weiter steht da, je mehr Leute beteiligt sind und passiven Widerstand leisten, desto schwerer können die Ordnungshüter ihre Arbeit verrichten und den Bundesplatz räumen. Die Studentin aus St. Gallen verlässt das Gelände vor Mitternacht: Sie möchte nicht verhaftet werden und flieht vor dem Regen.

Räumung zieht sich bis zum Morgen hin

Die Räumung erfolgt dann in der Nacht auf Mittwoch. Breu berichtet: Kurz nach 2 Uhr sperrt die Polizei den Platz ab. Mit Lautsprecherdurchsagen fordern sie die Aktivisten auf, den Platz freiwillig zu verlassen. Viele Menschen gehen dieser Aufforderung nach, der Rest antwortet Parolen singend und mit Sitzblockaden. Die vorwiegend

jungen Menschen werden von der Polizei weggetragen. Um die Angeketteten zu befreien, bietet die Polizei die Feuerwehr auf. Die Klimajugendlichen aus dem Appenzellerland erleben die Räumung als geordnet und gewaltlos. Die Polizei sei effizient vorgegangen, trotzdem habe sich die Räumung in die Länge gezogen. Über 100 Klimaaktivisten seien von der Polizei abtransportiert worden. Wer den Platz verlässt, muss seine Personalien angeben und erhält eine mündliche Wegweisung.

Breu verlässt den Bundesplatz vor dem Einschreiten der Polizei. Gegen Mittwochmittag erinnern nur noch vereinzelte Zelte und Komposttoiletten an die Anwesenheit der Klimaaktivisten. Sie haben sich an einen geschützten Ort zurückgezogen. «Für den Rest der Woche sind aber weitere ungehorsame Aktionen geplant», kündigt Breu an.

Klimastreik wird am Freitag in Herisau fortgesetzt

Ausserrhoden Unter dem Motto «Rise up for Change» hat die Schweizer Klimabewegung das Thema Klimawandel diese Woche wieder lautstark aufs Tapet gebracht. Auch in Ausserrhoden sind Aktivitäten geplant. Am Freitag wird erstmals eine Kundgebung in Herisau stattfinden. Zum Protest aufgerufen haben die Klimagruppe AR und das Klimakollektiv St. Gallen. Die Gruppe besteht aus 15 bis 20 Personen. Paula Schindler aus Herisau ist seit dem ersten Klimastreik dabei. Die Ausserrhoderin ist mit der Organisation der Demo in Herisau betraut.

«Wir haben den Beginn der Kundgebung auf 18 Uhr gelegt, damit Schüler nach Schulschluss und Berufstätige am Feierabend teilnehmen können.»

Die Demonstration beginnt vor dem Regierungsgebäude und bewegt sich via Migroskreis über das Ebnet Richtung Bahnhof und von da durch das Dorf wieder zurück zum Obstmarkt. Eingeplant sind auch zwei bis drei Reden, die auf dem Obstmarkt gehalten werden. Der Marsch durch Herisau wird voraussichtlich eine bis eineinhalb Stunden dauern. Sie hätten in ihrem Umfeld via soziale Me-

dien wie Instagram zur Teilnahme aufgerufen und hoffen auf viele Gleichgesinnte.

Die Gemeinde Herisau habe die Demonstration bewilligt und rechne mit 50 bis 150 Teilnehmern, wie Mediensprecher Thomas Walliser Keel auf Anfrage sagt. Es seien allerdings diverse Auflagen gemacht worden. Diese sehen vor, dass Flyer und Prospekte an der Demonstration abgegeben werden dürfen. Abfall und weggeworfenes Material ist durch die Veranstalter einzusammeln. Diese müssen für die Sicherheit und die ordnungsgemässe Durchführung

des Umzuges Personen zur Verfügung stellen. Die vorgeschriebene Route ist einzuhalten. Die Teilnehmenden müssen sich ausserdem an das Coronarahmenschutzkonzept für öffentliche Veranstaltungen halten. Die Gemeinde hat gemäss eigenen Angaben keine Bewilligungsg Gebühr erhoben. Die Aufwendungen des Werkhofes für die Signalisation am Obstmarkt werden separat verrechnet.

Weiter gehört zu den Auflagen, dass den polizeilichen Weisungen Folge zu leisten ist. Die Ausserrhoder Kantonspolizei sagt auf Anfrage, sie wolle sich

im Hintergrund halten. «Wir sind verpflichtet, die Kantonsstrassen zu sichern und werden diese im Vorfeld entsprechend mit Warnschildern signalisieren. Während der Demonstration werden wir in der Nähe sein», sagt Mediensprecher Marcel Wehrli. Sie gingen aber davon aus, dass die Veranstaltung gesittet vonstattengeht. «Vor rund einem Jahr hat in Teufen erstmals in Ausserrhoden eine Klimademo stattgefunden und die verlief unproblematisch.»

Karin Erni